

# Urbact - Newsbulletin

März 2011

# 3



Connecting cities  
Building successes





# URBACT - NACHRICHTEN

*Der Weg zu einem integrierten Wachstum;*

*Spezialbericht: Alba Iulia – ein Labor für  
Stadterneuerung in Rumänien*

### Der Weg zu einem integrierten Wachstum



**Best practice in der Verringerung von Genderungleichheit in den Bereichen Armut und Beschäftigung Zusammenfassung eines Artikels von GILL SCOTT, erschienen in der**

**URBACT Tribune 2010**

Ungleichheit und Armut haben in Europa Bestand. Oft stehen sie im Zusammenhang mit schlechter Bezahlung, Geschlechterungleichheit, Rassismus, geringer Bildung sowie beschränkten Ausbildungsmöglichkeiten und prekärer Beschäftigungssituation. Diese Situation hat nicht nur Auswirkungen für den Einzelnen, sondern auch für die lokale Wirtschaft. Es ist daher sehr wichtig, Werkzeuge und Maßnahmen zu finden, die integrative und nachhaltige Arbeitsstellen sowie Unternehmen sowohl mit sozialen als auch wirtschaftlichen Zielsetzungen schaffen. Nur so kann Ungleichheit überwunden und das Wohlbefinden von Bewohnern gefördert werden.

Die Wirtschaftskrise hat europaweit die Nachfrage nach innovativen Wegen erhöht, Arbeitsstellen und Unternehmen zu schaffen. Darüber hinaus wird in der [Strategie Europa 2020](#) zum ersten Mal gefordert, dass Wachstum „nachhaltig“ von statten gehen muss. Bei einer sozial integrativen Strategie geht es nicht nur darum, Beschäftigung zu erzeugen, sondern auch darum, Ungleichheit zu

beseitigen und sicherzustellen, dass die Krise nicht zum Katalysator für wachsende soziale Exklusion wird. Da Frauen als Arbeitnehmerinnen und Unternehmerinnen den Auswirkungen der derzeitigen Rezession direkt ausgesetzt sind, werden gezielte Aktionen für diese Bereiche benötigt, um Ungleichheit zu bekämpfen.

Das [URBACT](#)-Projekt [WEED](#) (Women, Enterprise and Employment Project in Local Development) bezieht 9 Städte ein ([Alzira](#), [Amiens](#), [Celje](#), [Crotone](#), [Enna](#), [Karvina](#), [Medway](#), [Santiago de Compostela](#), [Umea](#)), die zu Themen wie Frauen und Unternehmen, Frauen in der Forschung und Wissensgesellschaft, Geschlechterungleichheit am Arbeitsplatz und auf dem Arbeitsmarkt kooperieren. Das WEED-Projekt setzt an Schlüsselaspekten an, um Wachstum für Frauen integrativ zu gestalten. Städtische Initiativen werden dabei als Hebel für Veränderungen auf lokaler Ebene benutzt.

#### **Mikrofinanzierung als Instrument für die Unterstützung städtischer Unternehmen, Celje, Slowenien**

Die WEED-Partner haben gezeigt, dass in der Mikrofinanzierung auf effektivem Wege und mit positiven Langzeiteffekten in Bezug auf Nachhaltigkeit eine höhere Sensibilität für Genderfragen erreicht werden kann. In Celje, Slowenien, hat man herausgefunden, dass Investitionen in ein stark integratives Unterstützungssystem für Unternehmerinnen, das Mikrofinanzierung und längerfristige Mentoringprogramme beinhaltet, einen positiven Effekt auf Unternehmensgründung und -wachstum haben.

## Soziale Unternehmen – ein erfolgreicher Weg, um die Entstehung von Arbeitsstellen zu fördern und Dienstleistungen zu verbessern: Das PAN Projekt in Italien

Das WEED-Projekt erkundet die Potenziale sozialer Unternehmen, wie z.B. die [PAN-Initiative](#) zeigt. PAN ist ein Konsortium aus sozialen Unternehmen die Organisationen, welche neue Formen und Dienstleistungen für Kinder etablieren wollen, Hilfestellung in der Gründungsphase bieten. Zwischen 2004 und 2008 sind mit PAN 140 neue Grundschulen mit insgesamt 4.311 verfügbaren Plätzen und 943 neuen Arbeitsstellen, vor allem für Frauen, entstanden.

### Unternehmerschaft von Frauen unterstützen

Unabhängig davon, dass ein Großteil der Studentinnen in Santiago de Compostela ihren Abschluss im Bereich technisch ausgerichteter und experimentaler Wissenschaften haben, finden die Fähigkeiten von weiblichen Akademikerinnen selten Eingang in unternehmerische Initiativen. Das [Programm Woman Emprende](#), das in der Universität angesiedelt ist, erhält städtische Unterstützung, um für diese Problematik neue Lösungen zu entwickeln. Indem das Programm Barrieren für Frauen, wie geringer Zugang zu Technologie und Unterstützung sowie die Schwierigkeit Beruf und Familie miteinander in Einklang zu bringen, berücksichtigt, unterstützt es unternehmerische Risiken, die spezifische Charakteristika von Frauen beinhalten. Es bietet eine Vielfalt an Unterstützung, wie z.B. durch die Vermittlung aktuellsten Wissens, Zugang zur Technologie an Universitäten oder die Entwicklung von Unterstützungsstrukturen für arbeitende Mütter.

### Städte können die für die Unterrepräsentanz weiblicher Fähigkeiten verantwortliche Starrheit des Arbeitsmarktes verringern

Das WEED-Projekt beschäftigt sich insbesondere mit der Frage, wie sichergestellt werden kann, dass Frauen nicht mit unnötigen

Barrieren konfrontiert werden. So hat z.B. Umea eine Lösung gefunden, wie Städte einen positiven Beitrag für das Aufbrechen der Starrheit des Arbeitsmarktes leisten können. Dazu gehört das städtisch basierte Projekt [Attraktiv arbetsplats på lika villkor](#).

Das Projekt fokussierte darauf, mehr Männer für traditionell von Frauen dominierte Berufe zu gewinnen und die Bedingungen für die (zum größten Teil weiblichen) Beschäftigten im Bereich der Lebensmittelversorgung zu verbessern. Eines der Hauptziele war es, das Ansehen dieser Berufsgruppe zu verbessern und damit auch ihre Situation im Allgemeinen zu verbessern. Gendergerechtigkeit wurde als Methode benutzt, um die Arbeitsorganisationen sowie den Beruf an sich weiter zu entwickeln. Durch Ausbildungs- und Rekrutierungsmaßnahmen wurde darüber hinaus versucht, neue Ansätze für die Arbeitsaufgaben zu finden. Dieses Modell wird schließlich auf andere Bereiche der städtischen Beschäftigung erweitert.

### Lesen Sie mehr:

- [URBACT Tribune - PDF](#)
- [WEED – URBACT Website](#)
- [Warum sind Genderfragen für Städte von Bedeutung? – URBACT Blog](#)

### Spezialbericht: Alba Iulia – ein Labor für Stadterneuerung in Rumänien

Alba Iulia ist Partner im URBACT-Projekt [Nodus](#), das im letzten Frühjahr endete. Das städtische Gebiet hat 100.000 Einwohner und liegt im Zentrum Rumäniens. Um der wachsenden Unsicherheit in der Stadt zu begegnen, entschloss sich die Stadt ein Pilotprojekt in einem Stadtviertel durchzuführen. Dabei wurde eine detaillierte soziologische und statistische Studie durchgeführt, gefolgt von Initiativen, die zusammen mit Bewohnern entwickelt wurden. Nicolaie Moldovan, Projektleiter in der Stadt Alba Iulia, erzählt von dieser innovativen Erfahrung und den lokalen Auswirkungen des Nodus-Projektes in einem Land, wo Stadterneuerung erst kürzlich eingeführt wurde.



Nicolaie Moldovan erklärt, dass räumliche Segregation eines der zentralen Probleme in [Alba Iulia](#) ist. So wie in anderen rumänischen Städten hat die Stadtentwicklung nach 1990 suburbane Gebiete aufgewertet, was schrittweise zur Entwicklung von zwei Extremen führte: reiche Wohngebiete neben Gebieten mit sehr unsicheren Lebensbedingungen. Bisher fehlte der Stadt ein essentielles Mittel, das für die Suche nach Lösungen für die wachsende Verarmung bestimmter Stadtviertel benötigt wird: zuverlässige und zielgerichtete Statistiken für diese Stadtviertel.

Im Rahmen des URBACT-Projektes Nodus, das auf regionale Entwicklung fokussierte, hat Alba Iulia

entschieden, diesem Thema oberste Priorität einzuräumen. Für die Pilotinitiative wurde ein benachteiligtes Stadtquartier ausgewählt. Es ist im nördlichen Teil der Stadt gelegen und durch massive Gebäude charakterisiert, die während der kommunistischen Zeit gebaut wurden und nun zum Großteil unbewohnt sind. Zwischen den Gebäuden haben Bewohner nicht autorisierte Konstruktionen errichtet (Garagen etc.).



Der Local Action Plan (lokaler Aktionsplan) schuf als Teil des Nodus-Projektes, das hier auf ein spezielles Gebäude fokussierte – das G2, das den Spitznamen „die Taube“ trägt. Das Gebäude zählte 105 Einzimmer-Wohnungen mit jeweils 11,5 m<sup>2</sup>. Diese werden größtenteils von einer Roma Gemeinschaft mit einer großen Anzahl von Kindern, die in extremer Armut leben, bewohnt. Schlechte Wohnbedingungen waren hier kombiniert mit Arbeitslosigkeit, nicht vorhandener oder unsicherer Sicherheit der Arbeitsstelle, Verschuldung sowie asozialem oder gewalttätigem Verhalten. Ziel des Local Action Plans war es, die Lebens- und Hygienebedingungen sowie die Bedingungen im Bereich Ausbildung und Beschäftigung für die Bewohner und ihre Kinder zu verbessern, indem auch die Beziehungen zur lokalen Verwaltung gestärkt wurden.

„Zuallererst sollte ein Überblick über das Leben vor Ort in diesem Gebäude gewonnen und ermittelt

werden, wie sowohl die Bewohner als auch die umgebende Nachbarschaft diese wahrnehmen,“ erläutert Nicolai Modldovan. Ein Team von Experten aus der Stadtsoziologie vom Forschungsinstitut für Lebensqualität (Rumänische Akademie in Bukarest) und Statistikern führte eine soziologische Untersuchung durch, in der sie konkrete Indikatoren sammelten und Probleme der Kommune identifizierten.

Was an diesem Projekt besonders innovativ war, war das Einbeziehen der Zielgruppe. Das Projekt wurde nicht nur für, sondern auch zusammen mit den Bewohnern durchgeführt. Die Gruppe lokaler Unterstützer des URBACT-Projektes (URBACT Local Support Group) versammelte ausgewählte Beamte, darunter der Bürgermeister, eine Gruppe von acht freiwilligen G2-Helfern, die nah gelegenen Eigentümerverbände, die örtliche Polizei, Repräsentanten der Schulen, die von G2-Kindern besucht wurden, ein Ausbildungszentrum, die örtliche Elektrizitätsfirma ENEL, freiberufliche Soziologen und Freiwillige von Unicef.



### Greifbare Ergebnisse

Nach der Untersuchungsphase, welche die Identifizierung von Unzufriedenheit ermöglichte – Verschmutzung, Respektlosigkeit bestimmter Individuen etc. –, wurden gemeinsame Regeln definiert. Diese sollten durch ein System von Anreizen und Strafen klare und friedliche Beziehungen fördern. Es mögen nicht alle Probleme gelöst worden sein, aber es wurden positive Auswirkungen angestoßen und beispielsweise Lösungen für Probleme in Bezug auf Elektrizität, die Sauberkeit von öffentlichen Orten, der Beginn von Sanierungen, die Klärung der legalen Situation von manchen Bewohnern und Aktivitäten für Kinder ermöglicht.

Für Nicolai Moldovan “führte die soziologische Untersuchung zu ganz konkreten Projekten, die wiederum den Anstoß für weitere Projekte gaben.“ Eines davon ist die Stiftung Soro Rumänien, deren Ziel die Förderung sozialer Integration von Kindern ist, indem sie positives Verhalten belohnt. Ziel ist es außerdem, informelle Erziehung und Freizeit- sowie kulturelle Aktivitäten für Kinder zu fördern.

Nicolai Moldovan empfindet die Beteiligung von Alba Iulia in dem URBACT-Projekt Nodus als sehr positiv. Es sei eine große Bereicherung gewesen, sich mit großen Städten wie Barcelona oder Amsterdam auszutauschen, die im Bereich der Stadterneuerung schon fortgeschritten sind. Aber vor allem war es nützlich, konkreten Nutzen vor Ort zu erzielen, unabhängig von einer möglichen Verbreitung der „Alba Iulia Methode“ in ganz Rumänien.



### Mehr Informationen:

- [Nodus - URBACT website](#)
- [Nodus Final Publication \(including Alba Iulia's Local Action Plan\) – PDF](#)

# URBACT-NACHRICHTEN

7

Sind Sie daran interessiert zu erfahren, was in anderen europäischen Städten passiert?

Die URBACT-Fallstudien vermitteln einen guten Einblick in die Strategien der Städte: Entdecken Sie diesen Monat die Strategie der Stadt Regensburg zur Aufwertung ihrer Herkunftsidetitität!



Diese Fallstudie, die im Rahmen des URBACT-Projektes HerO (Heritage as Opportunity) durchgeführt wurde, beschreibt, wie die Stadt Regensburg eine Erzählung, die um ein historisches Gebäude rankt – das Salzstadel –

entwickelte, indem sie Weltkulturerbe in einem weiteren Sinne einbezieht.

Im Gegensatz zur früheren Strategie der HerO Fallstudie zu Liverpools "[Buildings at Risk](#)", die eine gebietsweite Initiative war, beschreibt der Regensburger Fall die Behandlung eines einzelnen historischen Gebäudes – das Salzstadel. Dabei ist selbstverständlich auch die Art und Weise, in der

das Gebäude Teil der weiteren städtischen Herkunftsgeschichte ist, Teil des Kontextes.

Eine der wichtigsten Aspekte dieser Initiative ist die Entscheidung, nicht nur die Entwicklung der Stadt selbst vorzustellen und zu erläutern, sondern vielmehr allgemeinere Aspekte von Weltkulturerbe einzubeziehen. Durch diese Kombination der globalen und der städtischen Ebene vermittelt das „Besucherzentrum für Kulturerbe“ einen einzigartigen physisch erlebbaren Zugang, um das weltweite UNESCO-Programm an sich zu erklären und wie Monumente, Orte und Ensembles dazu beitragen.

## Lesen Sie mehr:

- [Fallstudie "Das Weltkulturerbe-Besucherzentrum in Regensburg"](#) - PDF
- [Fallstudie "Buildings at Risk: Eine Initiative zur Stimulierung der Wiederbelebung wenig genutzter historischer Gebäude und Orte in der Stadt Liverpool"](#) - PDF
- [HerO - URBACT Website](#)
- [Kulturerbe und Stadtentwicklung - URBACT Website](#)

URBACT II

**URBACT** ist ein europäisches Austausch- und Lernprogramm zur Förderung nachhaltiger Stadtentwicklung.

Es ermöglicht Städten bei der Entwicklung von Lösungen für große städtische Herausforderungen zusammenzuarbeiten und bekräftigt sie in ihrer zentralen Rolle, die Städte bei der Bewältigung der zunehmend komplexen gesellschaftlichen Herausforderungen spielen. Das Programm hilft ihnen, pragmatische Lösungen zu entwickeln, die neu und nachhaltig sind, sowie wirtschaftliche,, soziale und ökologische Aspekte einzubeziehen. Es ermöglicht den Städten, bewährte Praktiken und Lehren mit allen Fachleuten im Bereich der

[www.urbact.eu/project](http://www.urbact.eu/project)

